

So klingt Argentinien

Stans Die Harmoniemusik bewies eindrücklich, dass Tango nicht nur ein argentinisches Phänomen ist. Und natürlich durfte «Evita» nicht fehlen.



Die Harmoniemusik Stans konzertiert unter der Leitung von Silvia Riebli.

Bild: Kurt Liembd (Stans, 26. November 2016)

Kurt Liembd
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

In der Regel sorgt eine Konzertansagerin kaum für viel Gesprächsstoff. Bei der Harmoniemusik Stans jedoch schon. Wenn Michèle Schönbächler (35), bekannt als Sportreporterin bei SRF, das Jahreskonzert der Harmoniemusik Stans moderiert, ist dies allein schon ein Erlebnis. Denn mit ihren Ansagen vermag sie gar die Vorfreude auf die musikalischen Darbietungen beim Publikum zu steigern. Ihre Ansagen sind kompetent, charmant, witzig und humorvoll. Sie weiss, wovon sie spricht, spielt sie doch selbst Klarinette in der Feldmusik Sarnen und kennt darum das Innenleben eines Dorfmusikanten aus ureigener Erfahrung.

Nebst Michèle Schönbächler standen noch weitere Frauen im

Zentrum des genussreichen Jahreskonzertes, das am Samstag und Sonntag im Stanser Theater über die Bühne ging. Es gab richtig viel Frauenpower mit Dirigentin Silvia Riebli, Solistin Yolanda Schibli (Akkordeon), Präsidentin Judith Theiler, und musikalisch mit Eva Perón. Letztere ist der Inbegriff des Konzertmottos «Argentina». Und auch der argentinische Tango beinhaltet ja bekanntlich weibliche Attribute wie sinnlich, melancholisch bis erotisch und ist oft voller Poesie.

Akkordeonistin auf höchstem Niveau

Dirigentin Silvia Riebli, welche die Harmoniemusik seit 21 Jahren dirigiert, ist es einmal mehr gelungen, ein attraktives Programm zusammenzustellen, mit dem die Musikanten zwar stark gefordert, aber keinesfalls über-

fordert waren. Zu hören waren keine Gassenhauer, dafür argentinische Musik vom Feinsten, bei dem auch die Südamerikaner ihre helle Freude hätten. Durchwegs spürbar war zudem, dass die Musikanten grosse Freude an dieser Art von Musik hatten und entsprechend motiviert spielten. Schon die «Overture de Argentina» liess erkennen, wie leidenschaftlich und feurig argentinische Musik sein kann, selbst wenn sie von einer Blasmusik gespielt wird.

Was danach folgte, vermochte die Gefühle noch zu steigern. Solistin Yolanda Schibli zeigte auf dem Akkordeon eindrücklich die ganze Palette, die dem Akkordeon innewohnt und behielt dabei immer ein Lächeln auf den Lippen. In der «Rhapsodie Concertant» spielte sie mal sehnsüchtig, mal leidenschaftlich,

mal melancholisch, ohne dabei kitschig zu werden. Bemerkenswert ihre Solo-Kadenzen, die künstlerisch auf höchstem Niveau daher kamen und technisch brillant gespielt wurden. Auch die «Seagate Overture» von James Swearingen durch das Gesamtkorps erklang voller Energie und Fröhlichkeit.

Musicalmelodien aus «Evita» fanden Anklang

Nach der Pause folgt das, was natürlich nicht fehlen durfte – der argentinische Tango mit seinem speziellen Lebensgefühl schlechthin. Die Harmoniemusik entführte das Publikum mit zwei Darbietungen in die Welt lauer Sommernächte, schummriger Bars und feuriger Temperamente. Dirigentin Silvia Riebli ist es gelungen, mit diesen anspruchsvollen Arrangements die Schön-

heit dieses Musikstils glaubhaft umzusetzen. Dies ebenso bei den «3 Sketches» von Norman Taylor, bei dem wiederum Yolanda Schibli mit dem Akkordeon zu Hochform aufstieg.

Als Höhepunkt eines argentinischen Abends darf natürlich etwas nicht fehlen: «Evita» – die unglaubliche Geschichte von Eva Perón, die mit ihrer beispiellosen Liebe zum Volk zur Ikone wurde. Die Harmoniemusik präsentierte diverse Highlights aus dem Welt-Musical von Andrew Lloyd Webber, was beim Publikum grössten Anklang fand.

Und dann natürlich dies: Spätestens, als das pathetische «Don't cry from me Argentina» erklang, löste das beim Publikum Gefühle aus, die kaum mit Worten beschrieben werden können. Also lassen wir es sein – Eva Perón sei Dank.